



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

12. Die Holzmalerei

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

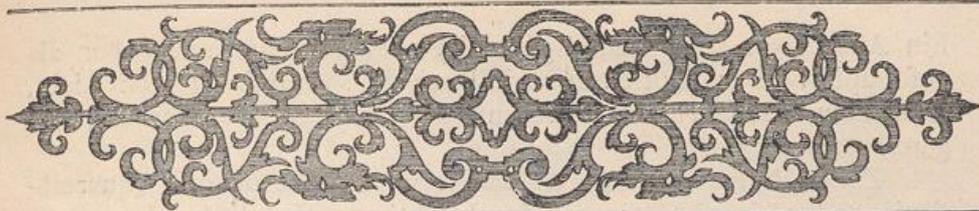


Fig. 139. Intarsia von der Kanzel der Jakobikirche in Goslar.

12. Die Holzmalerei.

Diese Malerei ist beliebt und viel geübt, hauptsächlich seit die zu bemalenden Gegenstände, sauber hergestellt und vorge richtet, überall käuflich zu haben sind. Die Bemalung geschieht in der Regel mit gewöhnlichen Wasser- oder Aquarellfarben und entweder lavierend und lasierend in Bezug auf naturalistische Dinge, Blumen, figürliche Sachen etc. oder mit mehr deckenden Farben in Bezug auf eine strengere Flachornamentik, die in erster Linie geeignet scheint, einen einfachen Behelf für die Intarsia, für die Einlegearbeit, zu bilden. Der erstern Art der Malerei steht die ganze Farbenreihe zu Gebote; für die letztere empfehlen sich vornehmlich Töne, die im Farbenkreise der natürlichen oder ge beizten Hölzer liegen. Die Beiziehung von Bronzen ist nicht ausgeschlossen. Sie sollen das eingelegte Metall ersetzen.

Wenn das Holz nicht schon die nötige Zurichtung besitzt, so muß ihm dieselbe auf folgende Weise gegeben werden: Zu nächst wird durch Abschleifen mit Glaspapier oder andern Schleifmitteln eine glatte Fläche hergestellt. Hierauf wird diese mit einer Lösung von wenig Gelatine in warmem Wasser so oft bestrichen, bis die Lösung nicht mehr eindringt. Nach völ ligem Trocknen wird nochmals leicht abgeschliffen und die Be malung kann vor sich gehen. Sind die Flächen schon völlig glatt und der Bemalung steht bloß ein schwaches Ausfließen und Verlaufen der Farben im Wege, so genügt unter Umständen ein leichtes Überstreichen mit einer Lösung von schwachem Stärke kleister und Alaun, um den angeführten Mifsstand zu beheben. Gegen etwaige Fettsuren hilft das Beimengen von Ochsen galle zur Farbe.

Die Bemalung geschieht in der gewöhnlichen Weise wie auf Papier, nachdem die Zeichnung ebenfalls auf gewöhnlichem Wege übergepaust ist. Gerade Linien und Kreise zieht man an Ort und Stelle mit Lineal und Zirkel. Je frischer und fertiger die Pinsel führung erfolgt, desto hübscher wird die Arbeit ausfallen.

Ein Ausbessern und Nachtöpfeln ist weniger gut ausführbar als auf Papier. Das Auflichten mit Deckweiß empfiehlt sich nicht, weil beim nachherigen Lackieren oder Polieren die Wirkung fast ganz verloren geht.

Zum Schutze der fertigen Arbeit wird dieselbe mit Aquarellfirnis oder irgend einem durchsichtigen Holzlack überzogen. Man kann dieselbe auch polieren oder polieren lassen. Ein



Fig. 140. Doppeladler vom Kaiserstuhle in Goslar. Holzmalerei.

geringerer Schutz wird durch das Fixieren mittelst des Zerstäubers erzielt. Unter Umständen genügt er aber.

Das Gesagte bezieht sich auf die Malerei auf hellem Holz. Nun kann man auch auf dunklen Hölzern nach Art der Gouachetechnik malen. In diesem Falle darf aber kein Lackieren oder Polieren hinzutreten, weil sonst die Wirkung der Malerei zu sehr verändert wird oder wohl ganz verloren geht.

Wo Intarsien nachgebildet werden, werden die betreffenden Holzöne aufgemalt, die etwaige Zeichnung und Maserung des



Fig. 141. Borduren- und Füllungsmotive von L. Hellmuth.

Holzes mit dem Pinsel, durch Betupfen mit dem Finger u. s. w. nachgeahmt, die Sägefugen durch schwarze oder braune Umrisslinien ersetzt.



Fig. 142. Borduren und Füllungsmotive von L. Hellmuth.

Die Wirkung der eigentlichen Intarsia wird nie erreicht, ebensowenig als dies geschieht, wenn die Nachahmung auf dem Wege der Lithographie oder des Farbdruckes erfolgt.

Ein eigener, bestimmter Stil besteht für die Holzmalerei zwar nicht und es kann so ziemlich alles Malbare auch auf Holz ge-

malt werden. Immerhin empfiehlt es sich, bei der Sache zu bleiben, die Verzierung dem Gegenstande anzupassen sowohl

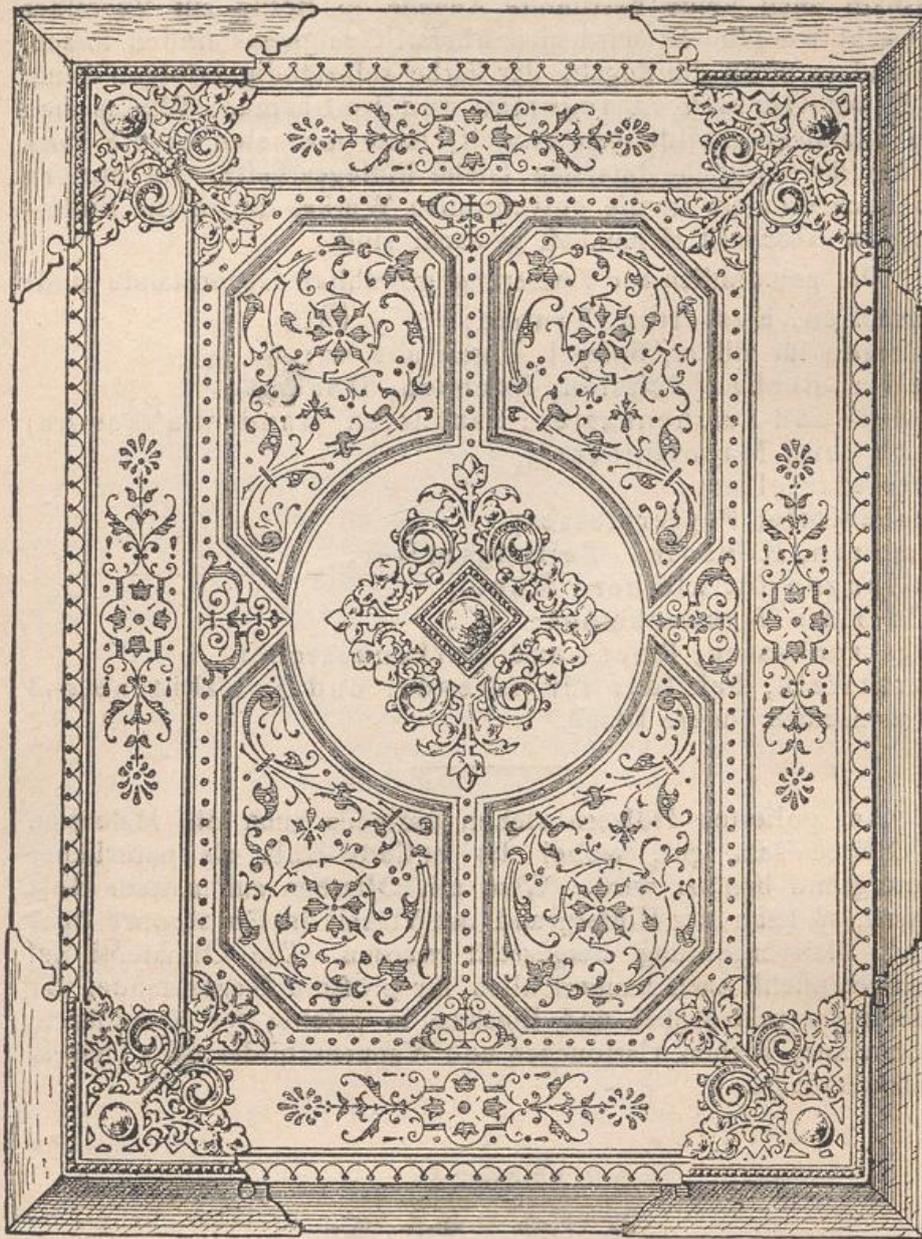


Fig. 143. Albumdeckel von F. Dörr. (Bad. Gewerbeztg.)

dem Inhalt als der Form nach, eine gewisse Breiteit und Derbheit zu wählen und die Farben auf den Grundton des Holzes

Meyer, Liebhaberkünste.

zu stimmen. Zwischen der einfachen Federzeichnung und der Silhouettenmalerei und dem farbenreichen Miniaturbild liegen alle möglichen zu Gebote stehenden Darstellungsweisen. Es kann deshalb auch keine bestimmte Angabe in Bezug auf Vorbilder gemacht werden. Es wird sich überall Geeignetes finden lassen, besonders wenn die Zugabe der Farbe selbständig erfolgen kann, z. B. bei Gerlach, Allegorien und Embleme. Wo es sich um Intarsiennachbildungen handelt, halte man sich an die Vorbilder für wirkliche Intarsien (siehe Einlegearbeit). Im übrigen sei noch erinnert an die polychromen Werke, die in der Einleitung zu Abschnitt II namhaft gemacht sind.

Die gewöhnlich zur Verzierung gewählten Gegenstände sind:

Kästchen, Kassetten, Truhen;
 Rahmen für Bilder, Spiegel, Uhren u. s. w.;
 Teller, Becher, Schalen, Büchsen, Dosen;
 Feder- und Zeichenkasten; Nähkasten, Handschuhkasten;
 Buch- und Mappendeckel;
 Untersattler;
 Fächerteile; Papiermesser;
 Etagere, Konsolen, Zeitungshalter;
 Füllungen für kleinere Möbel;
 Bilder als Wandschmuck;
 Cigarrenkasten, Brief- und Markenkästchen;
 Merktafeln, Schilder für Kalender und Notizblöcke und
 zahlreiche andere Dinge.

Auf polierten Hölzern stehen übrigens auch die Malereien in Ölfarbe sehr gut, wobei das polierte Holz als natürlicher Hintergrund benützt wird. Wird mit Ölfarben auf mattem Holz gemalt, so kann der Hintergrund mit Vorteil in Goldbronze oder durch Blattvergoldung hergestellt werden. Die Ölmalerei auf Holz empfiehlt sich hauptsächlich für grössere Gegenstände, für Tafelungen und Möbel und Einsätze in solche; für Standuhren, Postamente, Truhen, Cartouchen und Wappenschilder über Thüren, Deckenfelder u. a.

